

Häufige Strophenformen (in Auswahl)

(Vgl. hierzu: Frank, Horst Joachim.: Handbuch der deutschen Strophenformen. München; Wien: \$\$\$ 1980; Schlawe, Fritz: Die deutschen Strophenformen. Stuttgart 1972)

Chevy-Chase-Strophe

Vierzeilige Strophe, immer mit männlicher Kadenz, erste und dritte Zeile mit vier Hebungen, zweite und vierte Zeile mit drei Hebungen, freie Versfüllung, häufig reimen nur Vers 2 und 4; Strophenform englischer Volksballaden, Name leitet sich von der Ballade ab, mit der Thomas Percy 1765 seinen *Relics of Ancient English Poetry* eröffnet; seit dem 18. Jahrhundert in der deutschsprachigen Dichtung gerne verwendet.

Goethe, Der Fischer

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll,
Ein Fischer saß daran,
Sah nach dem Angel ruhevoll,
Kühl bis ans Herz hinan.
Und wie er sitzt und wie er lauscht,
Teilt sich die Flut empor:
Aus dem bewegten Wasser rauscht
Ein feuchtes Weib hervor. [...]

Fontane, Gorm Grymme

König Gorm herrscht über Dänemark,
Er herrscht die dreißig Jahr,
Sein Sinn ist fest, seine Hand ist stark,
Weiß worden ist nur sein Haar,
Weiß worden sind nur seine buschigen Braun,
Die machten manchen stumm,
Im Grimme liebt er drein zu schau,-
Gorm Grymme heißt er drum. [...]

Distichon

Zweizeiler, bestehend aus einem Hexameter und einem Pentameter, beides daktylisch aufgebaut; entstehungsgeschichtlich eng mit der Elegie verbunden, häufig als Strophenform des Epigramms.

Schiller

Jeden andern Meister erkennt man an dem, was er ausspricht,
Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Stils.

Hölderlin, Brot und Wein

Rings um ruhet die Stadt; still wird die erleuchtete Gasse,
Und, mit Fackeln geschmückt, rauschen die Wagen hinweg.
Satt gehen heim von Freuden des Tags zu ruhen die Menschen,
Und Gewinn und Verlust wäget ein sinniges Haupt
Wohlfrieden zu Haus; leer steht von Trauben und Blumen,
Und von Werken der Hand ruht der geschäftige Markt. [...]

Ghazel

Orientalischer Herkunft (arab. ghazal = ‚Gespinst‘), besteht aus zehn bis dreißig isometrischen (d.h. identisch gebauten) Versen in der Reimordnung aaxaxax ... xa.

Platen

Es liegt an eines Menschen Schmerz, an eines Menschen Wunde nichts,
Es kehrt an das, was Kranke quält, sich ewig der Gesunde nichts,
Und wäre nicht das Leben kurz, das stets der Mensch vom Menschen erbt,
So gäb's Beklagenswerteres auf diesem weiten Runde nichts.
Einförmig stellt Natur sich her, doch tausendförmig ist ihr Tod,
Es fragt die Welt nach meinem Ziel, nach deiner letzten Stunde nichts.
Und wer sich willig nicht ergibt dem ehrnen Lose, das ihm dräut,
Der zürnt in's Grab sich rettungslos und fühlt in dessen Schlunde nichts.
Dies wissen alle, doch vergißt es jeder gerne jeden Tag.
So komme denn, in diesem Sinn, hinfort aus meinem Munde nichts!
Vergeß, daß auch die Welt betrügt, und daß ihr Wunsch nur Wünsche zeugt,
Laßt eurer Liebe nichts entgehn, entschlüpfen eurer Kunde nichts!

Es hoffe jeder, daß die Zeit ihm gebe, was sie keinem gab,
Denn jeder sucht ein All zu sein und jeder ist im Grunde nichts.

Haiku

Japanischer Herkunft, besteht aus drei kurzen Versen in strenger mit 5, 7 und 5 Silben.

Heinrich Wiedemann

Ein nächtliches Dorf.
Hingeduckt seine Dächer.
Ins Schneewolkengrau.

Hildebrandsstrophe

Hauptsächlich in der Volkslieddichtung oder volksliedhaften Lyrik; eng verwandt mit der à Nibelungestrophe; besteht aus vier Nibelungenzeilen mit Paarreim, in neuerer Zeit, oft nur die An- und Abverse von zwei oder vier Nibelungenzeilen strophisch zusammengefaßt.

Goethe

Es war ein König in Thule,
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab [...]

Nibelungenstrophe

Besteht aus 4 Langzeilen, je 2 Langzeilen sind durch Reim verbunden; Anverse: 4 Hebungen, Abverse: 3 Hebungen; Reimschema: aabb; sehr häufig in der Lyrik des 19. Jahrhunderts verwendet, oft in historischen / patriotischen Kontexten

Nibelungenlied

Uns ist in alten mæren / wunders vil geseit
von helden lobebæren / von grôzer arebeit,
von freuden, hôchgezîten / von weinen und von klagen
von küener recken / strîten muget ir nu wunder hœren sagen.

Uhland

Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch und hehr,
weit glänzt es über die Lande bis an das blaue Meer [...]

Julius Mosen

Zu Mantua in Banden
Der treue Hofer war,
In Mantua zum Tode
Führt ihn der Feinde Schar [...]

Ritornell

Italienischer Herkunft, besteht aus drei Versen mit dem Reim axa, der erste Vers ist meist kürzer als die übrigen.

Storm

Blühende Myrthe –
Ich hoffte süße Frucht von dir zu pflücken;
Die Blüte fiel; nun seh ich, daß ich irrte

Stanze (Ottavarime, Oktave)

Besteht aus acht weiblichen Elfsilblern (Endecasillabo) mit dem Reimschema ab ab ab cc; entsteht in Italien gegen Ende des 13. Jahrhunderts als Versmaß erzählender Dichtung, in Deutschland seit dem 17. Jahrhundert verwendet.

Goethe, Zueignung (zum Faust)

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt.
Versuch' ich wohl, euch diesmal fesszuhalten?
Fühl ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunst und Nebel um mich steigt;
Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert. [...]

Trimeter

Antikes Versmaß. bestehend aus sechs Jamben mit freier Zäsur (oft nach dem dritten oder vierten Fuß; Formel: v – v – v – v – v – v –

Goethe, Faust II

Bewundert viel und viel gescholten Helena

Vagantenstrophe

Kommt v.a. in der Volkslieddichtung oder der volksliedhaften Lyrik vor, geht auf germanische Traditionen zurück, häufig in der mittellateinischen Lyrik wie in goethezeitlichen, v.a.

romantischen Texten; Diese metrisch komplexe Langzeile besteht aus zwei Teilen: einem ersten mit vier Hebungen auf sieben Silben, und einem zweiten mit drei Hebungen auf sechs Silben. In der Vagantenstrophe der Volkslieddichtung sind diese Langzeilen gleichsam 'aufgebrochen', so daß sie nur 'halb' vorliegt (weil sie aus 'nur' zwei Vagantenzeilen besteht):

Eichendorff

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,
Ich hörte die Vögel schlagen,
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,
Das war ein lustiges Jagen! (Eichendorff)

Volksliedstrophe

Höchst variabel, so dass nur Tendenzen angegeben werden können; ein relativ unregelmäßiger Versbau, häufig auf iambischen Versfüßen beruhend, einfacher Strophenbau, (einfache) Reimbindungen und eine Vorliebe für vier Verszeilen; vgl. auch à Chevy-Chase-Strophe; à Hildebrandsstrophe à Vagantenstrophe